



Spitzenbanker zahlte einen Teil seiner Gage zurück. Seite 17

Länder beäugen Anleger unterschiedlich

Ungleich. Österreich will sein Bankgeheimnis für Inländer schützen und nur für Ausländer lockern. Auch anderswo macht man Unterschiede.

KARIN ZAUNER
GERALD STOIBER

SALZBURG (SN). Österreich zeigt nach langer Verweigerung nun doch Bereitschaft, Zinserträge ausländischer Anleger namentlich zugeordnet an Finanzbehörden in deren Heimatländern zu melden. Gleichzeitig betonen die Regierungspolitiker, in Österreich werde sich nichts ändern. Soll heißen: Das Bankgeheimnis für Inländer soll nicht geändert werden. Rechtsexperten sind sich nicht einig, ob diese unterschiedliche Behandlung rechtlich möglich ist.

Tatsächlich behandeln aber auch andere Länder In- und Ausländer beim Bankgeheimnis unterschiedlich. Markus Meinzer, Analyst beim Tax Justice Network in London, einem Netzwerk für Steuergerechtigkeit, sagt, man habe im Vorjahr eine Studie über elf Länder erstellt. Dabei habe sich herausgestellt, dass es Länder wie Norwegen, Irland, Spanien, Dänemark oder Finnland gebe, die Bankdaten aller meldeten, und andere wie Deutschland, Österreich oder die USA, die gar nicht meldeten (wie Österreich) oder Unterschiede zwischen eigenen und fremden Bürgern machten. „Eine unterschiedliche Behandlung von Aus- und Inländern gibt es in fast allen Ländern“, sagt Meinzer. „Freilich nicht so sehr,

was die Tatsache des Meldens etwa von Zinserträgen an sich betrifft, sondern die feineren Details.“ So werden in Frankreich Kapitalerträge der Franzosen gleich direkt in die Formulare für die Steuererklärung eingearbeitet. Da kann der Steuerzahler dann nur mehr schauen, ob die Angaben richtig sind. Paradox ist, dass die meisten Länder ihre eigenen Bürger schärfer beäugen als die Ausländer. In Österreich soll dies mit einer Zustimmung zur Datenweitergabe an ausländische Behörden anders werden.

Auch Deutschland schützt seine Bürger gut. Freilich haben Banken eine Anzeigepflicht gegenüber dem Bundeszentralamt für Steuern: Sie melden Stammdaten des Kontos, aber keine Kontostände, müssen aber etwa über Freibetragsaufträge für Kapitalerträge und die Höhe des tatsächlich in Anspruch genommenen Freibetrags informieren. Dadurch können auch Rückschlüsse auf die Kontostände gezogen werden.

Meinzer erachtet es als weniger problematisch, wenn Behörden im Inland weniger genau hinschauen. „Dann geht es mehr um eine Ungerechtigkeit im Land, was die unterschiedliche Behandlung von Lohn- und Kapitaleinkünften betrifft.“ Verschaffe man aber Ausländern Vorteile, helfe man Steuerbetrügnern aus anderen



Künftig will Österreich nur mehr bei den eigenen Bürgern wegschauen. Bild: SN

Ländern, deren Gesetze zu umgehen, „damit nehme ich dankend Schwarzgeld anderer Länder an, was die Demokratie gefährdet“.

Luxemburg, dessen Einlenken ja die österreichische Regierung zum Handeln zwang, ändert jetzt für die Steuerpflichtigen im Großherzogtum auch nichts. Bei Zinserträgen sind weiter zehn Prozent als anonyme Quellensteuer an den luxemburgischen Fiskus

abzuführen, wie hierzulande – Österreich holt sich aber gleich 25 Prozent Kapitalertragssteuer.

Nicht wenige Experten sehen in der Ungleichbehandlung von Steuerpflichtigen im Inland gegenüber ausländischen Anlegern gar keinen Sinn – gleichwohl rechnen sie nicht damit, dass das Bankgeheimnis im Inland angestastet wird. Finanzrechtsprofessor Christoph Urtz von der Uni-

versität Salzburg sagt: „Viele Leute haben irrationale Ängste, daher zögert die Politik. Das Bankgeheimnis schützt in Wahrheit nur die Banken und die Reichsten.“ Die große Masse an Arbeitnehmern und Pensionisten habe nichts davon, weil Menschen mit einem Medianeinkommen von 25.000 Euro im Jahr gar keinen Spielraum zum Steuerhinterziehen hätten. Daher könne das Bankgeheimnis für Inländer gleich abgeschafft werden. Außerdem gibt es ohnehin bereits Ausnahmen – so müssen Banken etwa bei Todes- und Obsorgefällen Daten weitergeben. Urtz: „Eine Streichung hätte sogar den Vorteil, dass Steuersünder besser verfolgt werden könnten und ein höheres Steueraufkommen böte Spielraum zur Entlastung der ‚kleinen Leute‘.“ Betroffen von der Abschaffung des Bankgeheimnisses im Inland wäre laut Urtz „das oberste Drittel, vor allem aber die obersten zehn Prozent“ der Vermögenden. Das zeige sich an Fällen wie den Stiftungskonstruktionen von Ex-Finanzminister Karl-Heinz Grasser oder daran, dass Extremsportler Felix Baumgartner aus steuerlichen Gründen seinen Wohnsitz in die Schweiz verlegte.

Steuerberater Gottfried Schellmann aus Wien – er ist Vizepräsident des Dachverbands der europäischen Steuerexperten – betont, die meisten EU-Länder wendeten auch im Inland ein System wie den automatischen Informationsaustausch an. Auch Schellmann sieht in der Verteidigung des traditionellen Bankgeheimnisses im Inland „ein rein politisches Spiel“.

Luxemburg liefert Kontodaten ab 2015 automatisch

LUXEMBURG, WIEN (SN). Bei den Verhandlungen zur Lockerung des Bankgeheimnisses geht Luxemburg nun in die Offensive. „Wir können den automatischen Informationsaustausch gefahrlos zum 1. Jänner 2015 einführen“, sagte der luxemburgische Premier Jean-Claude Juncker am Mittwoch im Parlament des Großherzogtums. Die Regierung beschloss bereits, diese „automatische Auskunftserteilung einzuführen“. Gemäß der EU-Zinbesteuerungsrichtlinie gilt der Automatismus nur für „Zinserträge, die von Luxemburger Finanzinstituten an in anderen EU-Mitgliedsstaaten ansässige Privatpersonen ausgezahlt werden“. Luxemburg müsse die internationale Entwicklung zum automatischen Informationsaustausch zur Kenntnis nehmen. Die Auswirkungen für den Finanzplatz Luxemburg hält Juncker für verkraftbar, bei einer Lockerung des Bankgeheimnisses „gehen nicht die Lichter aus“.

Ob auch Österreich ab 2015 automatisch Informationen liefern wird, hält sich Bundeskanzler Werner Faymann offen. Er sagte am Dienstag, man verhandle gemeinsam mit Luxemburg. „Der Zeitplan ist Teil der Verhandlungen“, sagte ein Sprecher des Kanzlers, daher wolle man noch keinen Zeitpunkt nennen.

www.sparkasse.at

JETZT WECHSELN
ZUM MODERNSTEN KONTO

SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

NETBANKING SAFE

Ihre Dokumente online und in Sicherheit.
Einfach Urkunden, Reisepässe, Verträge usw. im netbanking sicher aufbewahren.

Mit dem neuen netbanking Safe haben Sie jederzeit und weltweit Zugriff auf Ihre wichtigsten Dokumente. Alles, was Sie dafür benötigen: eine Internetverbindung und das modernste Konto Österreichs. Wechseln Sie jetzt zur Erste Bank.

Besuchen Sie uns auf facebook.com/erstebank.sparkasse